

# Fünf Liechtensteinerinnen stellen aus

Jede der fünf Liechtensteiner Künstlerinnen, die bis am 12. Januar 1997 zu Gast in der Ingenieurschule Wädenswil ist, drückt sich mit einem anderen Material aus. Letzten Samstag war Vernissage.

cb – Da die Ausstellung unter dem Patronat des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung steht, war es nicht verwunderlich, dass sehr viele Liechtensteiner den Weg an den Zürichsee fanden. Die Organisatorinnen Danièle Perraudin und Manuela Schneider haben die Ausstellung umsichtig und effektiv gestaltet. In der modernen, schlichten Architektur mit vielen Oberlichtern kommen die Objekte bestens zur Geltung. Der Hausherr, Direktor Rolf Grabherr, hiess die Künstlerinnen Anikó Risch, Hanni Röckle, Evelyne Bermann, Elisabeth Kaufmann-Büchel, Martha Büchel-Hilti herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck über den Kulturtransfer und dankte für die finanziellen Beiträge an die Interkantonale Ingenieurschule, in der seit 1981 Studienplätze für Liechtensteiner vertraglich gesichert sind. Arnold Kind dankte seinerseits dem Gastgeber für die Zurverfügungstellung der Ausstellungsräume und eröffnete die Ausstellung.

Karin Jenny, Gamprin, Journali-

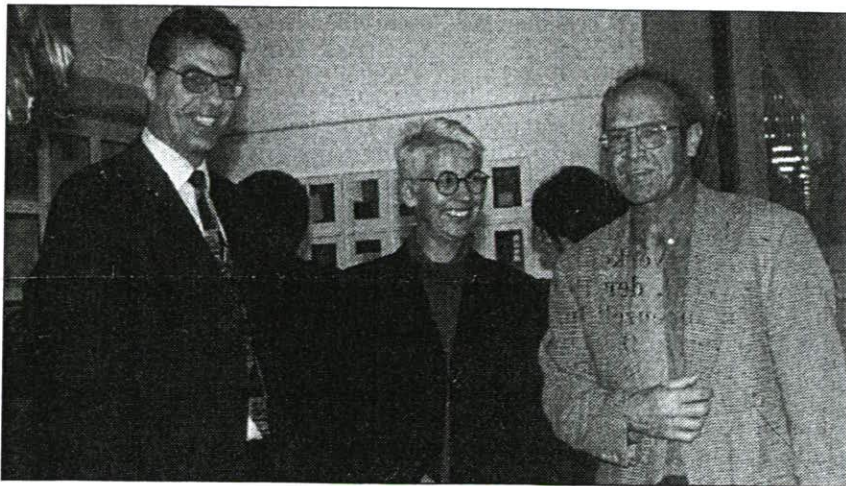
stin und Kunstkritikerin, brachte den Gästen in einer sehr guten, mit Dias unterlegten Vernissagerede, die durch Ausstellungen im In- und Ausland bekannten Künstlerinnen näher.

## Frauenköpfe aus Holz

Anikó Risch ist Malerin, Bildhauerin, Installationskünstlerin und Reisende. In Wädenswil sind fünf Frauenköpfe aus dem Holz der Graubündner Wälder – Risch wohnt in Malans – zu bewundern und anzugreifen. Wie Jenny ausführte, sind für sie diese Köpfe Gesichterlandschaften, deren Reiz in der expressiven Stilisierung liege. «Die Werke Rischs bestechen durch die suggestive Kraft verdichteter Körperlichkeit. Licht und Schatten reiben sich an den Oberflächen, die Holzstruktur ist integrierter Teil der Gestaltung, die Veränderbarkeit des Materials durch Feuchtigkeit oder Trockenheit wird die Gesichter auch in Zukunft mitprägen.» Diese Veränderung über den Winter zu beobachten ist sicher interessant, stehen sie doch vor dem Haupteingang.

## Serielle Arbeiten

Hanni Röckle hat in der Ateliergemeinschaft Phönixareal gegenüber dem Bahnhof Giesshübel eine neue Heimat gefunden. «Das Faszinierende an Hanni Röckles Bildern,» so Jenny, «ist das Serielle, die Wiederholung einzelner Ele-



V. l. n. r.: Arnold Kind, Präsident des Kulturbeirates, Karin Jenny, Kunstkritikerin, und Rolf Grabherr, Direktor der Ingenieurschule Wädenswil.



*Die ausstellenden Künstlerinnen, v. l. n. r.: Anikó Risch, Hanni Roeckle, Evelyne Bermann, Elisabeth Kaufmann-Büchel und Martha Büchel-Hilti.*  
(Fotos: Cécile Beck)

mente, die miteinander korrespondieren. Die Transparenz und Beweglichkeit ihrer Objekte bindet sie in die Vertikale ihrer Bilder oder aber in die Transparenz ihrer Kunststoffobjekte ein. Sie öffnet Räume sowohl in die Tiefe als auch in die Breite oder Höhe», beschliesst Jenny ihre Ausführungen.

#### **In Feuerhitze gebrannt**

Evelyne Bermann widmet sich seit vier Jahren intensiv der rund 3'000 Jahre alten Kunst des Emaillierens. Die Rednerin verlässt sich auf die Beurteilungskriterien Multiperspektivität und Interpretierbarkeit der Objekte.

Anlässlich dieser Ausstellung setzt sich Bermann mit dem brisanten Thema Kommunikation auseinander. «Witz und Fabulierfreude werden in den Emailarbeiten auch durch die Farbigkeit transportiert. Ihre munteren Figuren – Augen, Gesichter oder Fabeltiere – sind Symbole für Befindlichkeiten. Originell und facettenreich formuliert die Künstlerin Zwischenmenschliches.»

#### **Vertikal und Horizontal**

Die Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel stehen in ihrer Klarheit und Konzentration für sich selber ein. Jenny fasziniert daran die

scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten, die allein in der Vertikale oder Horizontale liegen.

«Diese laden dazu ein, sich im Spannungsfeld grosser Flächen und abgrenzender Linien zu bewegen. Die Künstlerin abstrahiert grosse Themen und setzt auf serielles Arbeiten. Ob in grossformatigen oder kleinen Bildern, die Farben und Flächen wirken ungemein intensiv.

#### **Luftige Textilkunst**

Die fünfte im Bunde ist Martha Büchel-Hilti, die 1994 den Design Preis Schweiz in der Kategorie Textil gewann. «Die Stoffbahnen deuten eine Teilung oder Rauntrennung an. In Wirklichkeit öffnen sie Räume. Immer kommt das Aussen nach innen und umgekehrt. Die Transparenz der Stoffe oder Einsätze, Gitter oder andere Markierungen lenken den Blick über das Unmittelbare hinaus. Zugleich sind einige dieser Stoffbahnen Bildergeschichten», beendet Jenny die interessante Einführung.

Dieser Kunsttransfer ist ein Beweis, dass das Kunstförderungs-Image der Liechtensteiner im Ausland wieder am Steigen ist. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag, 8 bis 17.30, und jeweils Sonntag, 24. November, 8. Dezember, 12. Januar, von 11 bis 16 Uhr.

212 Vaterland Montag 18. November 1996